

mente des ionischen in feiner, wenngleich einfacher Behandlung. In der Ornamentik tritt noch überwiegend die Bemalung an Stelle der plastischen Behandlung. Die Säulen, etwa  $7\frac{2}{3}$  Durchmesser hoch, erheben sich noch nicht zur Schlankheit der späteren Werke; die Basis zeigt schon die attische Form, doch so, daß der untere Torus als schmales Band, der obere dagegen in beträchtlicher Stärke und mit parallelen Horizontalfurchen versehen gestaltet ist. Die lebendigen Friesreliefs, welche Kämpfe der Griechen mit den Barbaren darstellen, sind großentheils erhalten. — Große Aehnlichkeit mit diesem hatte ein anderes jetzt verschwundenes,

Tempel am  
Ilifos.

zu Stuart's Zeiten noch vorhandenes kleines Heiligthum, der Tempel am Ilifos\*). Ebenfalls als viertäuliger Amphiprostylos c. 6 M. breit und c. 13 M. lang aufgeführt, verrieth er dieselbe einfache, nur etwas entschiedenere Formenbehandlung bei etwas schlankeren Verhältnissen, die in der Säulenhöhe sich bis auf  $8\frac{2}{5}$  Durchmesser steigerten; das Epistyl war dagegen nach dorischer Art ungetheilert. Ohne Zweifel gehört auch er noch der Zeit des Kimon an (vgl. die Basis auf S. 176).

Erechtheion.

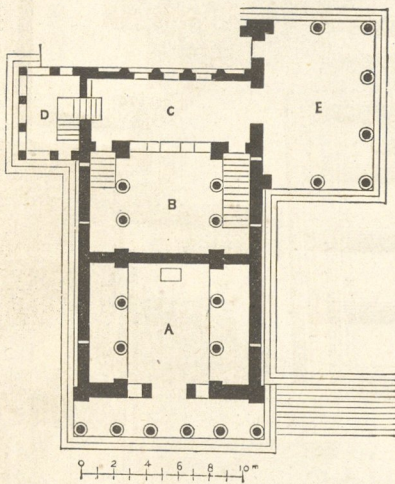


Fig. 206. Grundriss des Erechtheions.

Die höchste Anmuth dieses Styles entfaltete sich indeß erst am Tempel der Pallas Polias, dem sogenannten Erechtheion, dem eigentlichen Stammheiligthume der Schutzgottheiten Attika's\*\*). Hier bestand aus uralter Zeit eine Cultusstätte, welche die verehrtesten Heiligthümer der Stadt umschloß. Da war das alterthümliche Cultusbild der Athena, aus Holz geschnitzt und, wie die Sage erzählte, vom Himmel herabgefallen. Da war der heilige Oelbaum, den die Göttin im Wettkampfe mit Poseidon erschaffen; da war der Salzquell, den dieser mit seinem Dreizack aus dem Felsen hervorgerufen hatte. Der alte König Erech-

theus, die Nymphe Pandrosos hatten hier ihre besonderen Heiligthümer. Auch in diesen Tempel hatten die Perfer die Brandfackel geschleudert, allein er scheint nicht gänzlich zerstört worden zu sein, da man schon am folgenden Tage die Sühnopfer darin verrichten konnte. Gewiß ist, daß erst nach der Zeit des Perikles der Neubau in Angriff genommen wurde, und daß derselbe, laut zwei aufgefundenen, auf den Bau bezüglichen Inschriften im J. 409 noch nicht vollendet war. Die Schwierigkeit, auf einem ungleichen, steigenden Terrain so verschiedene Räume für die einzelnen Heiligthümer in einem Bauwerke zu vereinen, ist hier in so bewundernswürdiger Weise gelöst, daß der kleine, nur 11,3 M. breite und 22,2 M. lange Tempel nicht allein als die originellste, sondern auch als eine der vollendetsten Schöpfungen der hellenischen Kunst erscheint (vgl. die Figg. 205—208).

Die Anlage.

\*) Stuart and Revett, *Antiquities of Athens*. pl. V. ff.

\*\*) Aufser Stuart und Revett vgl. H. W. Inwood, *The Erechtheion at Athens*. Fol. London 1827. — A. F. von Quast, *Das Erechtheion zu Athen etc.* 8. u. Fol. Berlin 1840. — F. Thiersch, *Schriften über das Erechtheion in den Abhandlungen der Königl. bayr. Akademie der Wissensch.* — Tétaz, *Mémoire explicatif et justificatif de la restauration de l'Erechtheion d'Athènes in der Revue archéologique*, Bd. VIII. — Bötticher in der *Tektonik und seinen Untersuchungen etc.*